

Credit Suisse fördert Schweizer Jungfirmen mit 100 Millionen

Dörrfrüchte, 3-D-Soundchips, Sportunterwäsche, die nie mieft - die CS fördert Firmen mit pfiffigen Ideen.

Von Andreas Flütsch

Warum finanziert eine CS-Tochter die Firma Agrofrucht in Cham ZG, die Trockenfrüchte herstellt? Weil die Jungfirma mit einem Dutzend Mitarbeitern ein Verfahren entwickelt hat, das ohne chemische Zusätze zur Haltbarmachung des Trockengutes auskommt.

Solche Innovation sichere im Markt einen Wettbewerbsvorteil, eine wichtige Voraussetzung für eine Förderung, sagte Hans-Ulrich Meister, Chef von Credit Suisse Schweiz, gestern anlässlich einer Präsentation. Die Grossbank startete vor Jahresfrist mit dem Swiss Venture Club eine Risikokapital-Tochter für Schweizer KMU. Bis heute wurden 13 Firmen mit herausragenden Produkten mit 20 Millionen Franken Eigenkapital oder langfristigen Darlehen unterstützt.

Ende 2013 sollen die 100 Millionen Franken der CS-Tochter vollumfänglich in rund 40 bis 50 Unternehmen mit mehr als 1000 Arbeitsplätzen investiert sein. Die geförderten Firmen, so der Plan, sollen innert drei bis fünf Jahren über 1000 neue Stellen schaffen.

Viel Hightech, etwas Gewerbe

Gefördert werden bewusst auch «sehr gewerbliche» Unternehmen wie Agrofrucht und neu eine Biofischzucht. Die Technologiefirmen sind indes klar in der Überzahl. Das Spektrum reicht von der Freiburger Selfrac, die mit künstlichen Blitzen geförderte Rohstoffe von Minen energiesparend zerkleinern kann, über Omnisens im Waadtland mit Kontrollinstrumenten für Pipelines und Hochspannungsleitungen - bis hin zur Aargauer Firma HeiQ, die unter anderem

Odlo und Mammut mit einer Technologie beliefert, um Sportunterwäsche so mit einem Silberpräparat zu behandeln, dass sie nach dem Schwitzen nicht mieft. Auch Hightechfirmen wie Sonic Emotion in Oberglatt ZH, die einen 3-D-Soundchip entwickelt hat, der für Fernseher, Stereoanlagen und Spielkonsolen ohne grosse externe Lautsprecher mittels Wellenfeldsynthese ein Raumklang-erlebnis ermöglicht, sind mit dabei.

Zum Fördermix gehören auch Softwarefirmen wie Poken in Lausanne, deren gleichnamiges Gadget Nutzern von Onlinecommunitys den Austausch von Kontaktdaten, Netzwerkprofilen oder digitalen Visitenkarten erleichtert.

Rückfluss geht an neue Projekte

Die Nachfrage nach den Fördergeldern ist gross, über 400 Anfragen kamen innert Jahresfrist. Unterstützt werden nicht Ideen, sondern nur marktreife Produkte und Verfahren. Die Auswahl trifft nicht etwa die CS, sondern ein unabhängiges Anlagekomitee, das von Alstom-Schweiz-Chef Andreas Koopmann präsidiert wird. Die Fördertochter müsse selbstständig agieren können, so Meister, weil Banken auf Fremdkapital und im KMU-Bereich auf Blankokredite ohne Absicherung spezialisiert seien, die Vergabe von Eigenkapital aber ein völlig anderes Auswahl- und Prüfverfahren erfordere. Das sei mit ein Grund, warum die CS sich mit dem Swiss Venture Club zusammengetan habe.

Das Projekt bringt der CS Imagegewinn als Fördererin des Werkplatzes Schweiz, Geld verdient sie damit nicht. Das Ziel ist, dass die Fördergelder mit der Zeit zurückfliessen und an andere Unternehmen neu vergeben werden können. Die Förderung von Jungfirmen ist sinnvoll und macht Mut. Ob es Sinn macht, auch die Phase der Globalisierung der am Markt etablierten HeiQ zu finanzieren, ist eine andere Frage.